

Research Film
Le Film de Recherche
Forschungsfilm

Bulletin of the Research Film Section of
the International Scientific Film Association

Bulletin de la Section du Film de Recherche de
l'Association Internationale du Cinéma Scientifique

Nachrichtenblatt der Sektion Forschungsfilm
der International Scientific Film Association

Vol. 2 No. 4

December — Décembre — Dezember 1956

Der Film als Mittel völkerkundlicher Forschung

G. SPANNAUS, Institut für Völkerkunde und Institut für den Wissenschaft-
lichen Film, Göttingen

Ethnographical Research by Means of Film. Studies in ethnology involve many other branches of science; film records can be most helpful in providing material for comparison and analysis, errors in observation may be corrected and material from different distant regions may be directly compared. Ethnology theories may be established and proved, but it is essential that the cinematography is carefully carried out so that considerable responsibility rests on the producer of such films.

Le Film comme Auxiliaire de la Recherche ethnographique. Les recherches ethnographiques ne peuvent être faites qu'en coopération étroite avec d'autres sciences. Le film offre des avantages particuliers car il permet de comparer et d'analyser les résultats des recherches et de corriger des fautes d'observation visuelle. Le film permet de comparer directement des prises de vues faites en des endroits éloignés l'un de l'autre et est donc particulièrement précieux pour le développement et la vérification de théories ethnologiques. La réalisation de films ethnographiques est une tâche très délicate et l'ethnographe, qui réalise les prises de vues encourt une grande responsabilité car, souvent, celles-ci ne peuvent pas être répétées.

Unter den modernen Geisteswissenschaften ist im Zeitalter der ständig fortschreitenden Spezialisierung die Völkerkunde eine der wenigen, deren Forschungsgegenstand — die gesamte Kultur der außereuropäischen Natur- und Halbkulturvölker — eine universale Betrachtungsweise nicht

nur gestattet, sondern geradezu erfordert. Das hat freilich zur Voraussetzung, daß eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen geistes-, aber auch naturwissenschaftlichen Nachbarwissenschaften die Gefahren bannt, denen Ethnographen leicht erliegen, die schon in der Feldforschung in Übersee ihr Augenmerk auf so verschiedene Dinge wie Religion und Technik, Wirtschaft und Gesellschaft der von ihnen zu untersuchenden Stämme oder Völker richten sollen, von Musik und Tanz und ihrem gegenseitigen Verhältnis gar nicht zu reden, für deren Erforschung eine besondere Begabung mitgebracht werden muß.

Der völkerkundliche Film „konserviert“ Bewegungsabläufe aus der Kultur von Naturvölkern, besonders ihrer Technik und Wirtschaftsführung, aber auch aus ihrem Kult und Brauchtum, deren literarische „Beschreibung“ selbst unter Zuhilfenahme von Stehbildern und Zeichnungen entweder nur sehr unvollkommen möglich ist (z.B. Weben und andere Techniken), oder für die er die einzige angemessene Art der Beschreibung überhaupt darstellt, wie z.B. Tänze und musikalisch begleitete Arbeitsvorgänge. Solche musikalische Begleitung von Arbeitsabläufen, die dem modernen Menschen des Maschinenzeitalters mit seiner gefühlkalten, rationalen Technik nur noch schwer verständlich ist, hat in der außereuropäischen Welt der vorwissenschaftlichen Technik heute noch eine weite Verbreitung und war vor kaum mehr als 100 Jahren auch bei uns in Europa nicht unbekannt, als bei langsam wachsender Erfahrung die technische Entwicklung noch durch vielfältiges Brauchtum mit dem Ganzen der damals bestehenden Kulturen immer von neuem verbunden wurde.

Die in dem Film liegende Möglichkeit der beliebigen Wiederholung von Bewegungsabläufen aus der Kultur der Naturvölker (Wirtschaft, Technik), gegebenenfalls zusammen mit dazugehörigen akustischen Phänomenen (Tanz, Arbeitsgesänge, Handhabung von Musikinstrumenten), bildet eine ausgezeichnete Grundlage für die unmittelbare gemeinsame Betrachtung solcher Vorgänge unter immer neuen Fragestellungen durch Vertreter der Völkerkunde und ihrer jeweils zuständigen Nachbarwissenschaften mit gemeinsamer Auswertung, die zu neuen Forschungsergebnissen führen kann. Die Semesterkurse des Institutes für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen, deren Teilnehmer aus dem Hochschulnachwuchs der verschiedensten Fachgebiete kommen (in der Völkerkunde auch aus entsprechenden Museen), haben die Richtigkeit dieser Behauptung deutlich erkennen lassen.

Daß für den Autor völkerkundlicher Expeditionsfilme diese bei Bearbeitung seiner Gesamtergebnisse, auch der mit nichtfilmischen Mitteln der Dokumentation gewonnenen, von großer Bedeutung sind, bedarf keines besonderen Nachweises. Daß darüber hinaus Filmaufnahmen Korrekturen, bzw. Ergänzungen zu anders gewonnenen und fixierten Beobachtungen selbst technisch besonders begabter völkerkundlicher Feldforscher sein

können, dafür ist der Film (1) über Töpferei der Gbände, Nordliberia von Dr. GERMANN, Leipzig, ein überraschendes Zeugnis. Der Film widerlegt die in der Buchpublikation von Dr. GERMANN (2) vertretene These von dem alleinigen Vorkommen der Treibtechnik in der Töpferei jener Gebiete; er zeigt eine klare Mischung von Treib- und Spiralwulsttechnik, die für Afrika eine spezifische kulturgeschichtliche Bedeutung hat, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Die Einsatzmöglichkeiten des Filmes als Forschungsmittel eigener Art in der Völkerkunde gehen aber noch weiter und führen im Filmvergleich mitten hinein in die ethnologische Theorienbildung. Die Erklärung überraschender, oft geradezu frappierender Übereinstimmungen zwischen verschiedenen, räumlich weit voneinander entfernten Kulturen in Bezug auf bestimmte Techniken (Flechten, Weben, Rindenstoffgewinnung usw.) kann entweder aus der gleichen psychologischen Veranlagung der Menschen heraus im Zusammenhang mit Richtung gebenden Materialbedingtheiten oder anderen in der Sache liegenden technologischen Zwangsmäßigkeiten zu suchen sein (gleiche Reaktion auf gleiche oder ähnliche Umweltreize; Formzwang, z. B. beim Holzschnitzen aus einem Stück usw.) oder in alten, später verlorengegangenen oder nur lückenhaft erhaltenen historischen Zusammenhängen derjenigen Erdgebiete, in denen solche Übereinstimmungen sich finden. Der Film ist mit der Möglichkeit der zeitlich unmittelbar aufeinanderfolgenden Reproduzierung bestimmter technischer Bewegungsabläufe aus verschiedenen Kulturen durchaus in der Lage, Abweichungen in der Übereinstimmung (und in solchen „Varianten“ möglicherweise Ansatzpunkte selbständiger Entwicklung) deutlichzumachen, technologische Bedingtheiten von Kulturparallelen besonders klar hervortreten zu lassen, und in einzelnen Fällen sogar zu zeigen (wozu das in Göttingen vorhandene Vergleichsmaterial bereits ausreicht), daß unter einem zusammenfassenden Begriff subsumierte Techniken, wie z. B. die „Treibtechnik“ in der Töpferei, bei verschiedenen Stämmen oder Völkern so abweichend voneinander sein können, daß ihre begriffliche Zusammenfassung zumindest fragwürdig erscheint.

Der Weg von solchen Überlegungen und praktischen Erfahrungen zum Entschluß, die Gedanken einer zoologischen „Filmenzyklopädie“ auch auf das Gebiet der Völkerkunde anzuwenden, d. h. „Bewegungskonserven“ aus der Kultur von Naturvölkern zu Vergleichszwecken systematisch zu sammeln, ist nicht weit. Eine darauf gerichtete Denkschrift des Verfassers dieser Zeilen wurde von fast allen an westdeutschen Hochschulen tätigen Dozenten und zahlreichen Musealvertretern der Völkerkunde durch ihre Unterschrift unterstützt (Oktober 1952) (3, 4).

Freilich muß, um eine solche Aufgabe erfolgreich durchführen zu können, das Ausgangsmaterial für die „Forschung am Film“ in technischer, gestalterischer und thematischer Hinsicht bestimmte Voraussetzungen er-

füllen, von denen die beiden thematischen Grundvoraussetzungen kurz erläutert werden sollen. Der wissenschaftliche völkerkundliche Film soll einen Bewegungsablauf, ein echtes Film-„Motiv“, aus der Kultur eines Naturvolkes von Anfang bis zu Ende oder „repräsentativ“, d. h. in allen wesentlichen Teilszenen erfassen, die Töpferei etwa von der Gewinnung und Aufbereitung des Ausgangsmaterials (Ton) bis zur Ornamentierung der gebrannten Tonware usw. Dabei sollen die einzelnen Szenen gut „ausgespielt“, d. h. so lang sein, daß der Beobachter optisch alle Einzelheiten des Vorganges erfassen kann. Der Verdeutlichung der Bewegungsabläufe, nicht dem Zwecke der ästhetischen oder dramatischen Wirkung sollen dann die angewendeten Mittel der Gestaltung dienen (z. B. Wechsel zwischen Total- und Nahaufnahmen, räumliche Erfassung durch Wechsel der Blickrichtung usw.). Das Hineintragen dieser Gedankengänge in die Semesterferienkurse des Göttinger Instituts für den Wissenschaftlichen Film hat sich in der Praxis bereits bei verschiedenen neueren völkerkundlichen Expeditionen ausgezeichnet bewährt.

Die Unwiederbringlichkeit der Aufnahmesituation, die das Filmen auf völkerkundlichen Expeditionen zu einer weitaus verantwortlicheren Tätigkeit als die jederzeit korrigierbare Aufnahme naturwissenschaftlicher Filme in europäischen Universitäten oder Forschungsinstituten macht, gibt zugleich dem ethnographischen Film seinen besonderen Wert als unersetzliches Dokument aus der Welt untergehender Kulturen. Dieser Wert wird dadurch in keiner Weise gemindert, daß die zahlreichen verschiedenen technischen Möglichkeiten der Erweiterung der optischen Wahrnehmungsfähigkeit des menschlichen Auges (Zeittransformation, Mikroskop usw.), die dem naturwissenschaftlichen Film neue Forschungswege eröffneten, für die Völkerkunde nur sehr geringe Bedeutung haben.

Es ist bisher noch nicht ganz gelungen, das Dilemma zu beseitigen, das für völkerkundliche Filmaufnahmen in der Zusammenfassung der Funktionen eines Kameramannes, Aufnahmeleiters und wissenschaftlichen Leiters bei einer einzigen Person liegt, die nur in bezug auf die letztgenannte Funktion als wirklicher Fachmann anzusprechen ist. Die Möglichkeiten dazu sind in einem längeren Aufsatz in der unten zitierten Plischke-Festschrift erörtert, auf den auch hinsichtlich der übrigen praktischen Probleme hingewiesen sei. Eine ausführlichere Darstellung dieser praktischen Fragen findet sich auch bei W. MOHAUPT (5).

Das beachtliche Handbuch für den Forschungsfilm von A. R. MICHAELIS (6), in dem die Völkerkunde ausführlich behandelt wird (dazu ein Nachweis von über 200 allerdings nur z. T. streng wissenschaftlichen Filmen), kommt bezüglich der Bedeutung des Filmes als Forschungsmittel auf diesem speziellen Fachgebiet unabhängig von den Ergebnissen der Entwicklung in Göttingen zu ganz ähnlichen Schlußfolgerungen. Dafür gebührt dem Herausgeber und seinen z. T. durch gute eigene Filmarbeit bekannt ge-

wordenen englischen und australischen Mitarbeitern der besondere Dank der Ethnologie.

Schrifttum

1. Wissenschaftlicher Film C 30 des Inst. f. d. Wissensch. Film, Göttingen 1928/29.
2. P. GERMANN: Die Völkerstämme im Norden von Liberia. Leipzig 1935.
3. G. SPANNAUS: Theoretische und praktische Probleme des wissenschaftlichen völkerkundlichen Films. In: Von fremden Völkern und Kulturen. Hans Plischke zum 65. Geburtstage. Hrsg. v. W. Lang, W. Nippold und G. Spannaus. Düsseldorf 1955.
4. G. SPANNAUS: Einsatz des Schmalfilms für ethnologische Forschungen. Kino-Technik, 10, H. 4, 123, April 1956.
5. W. MOHAUPT: Schmalfilmpraxis in Geographie und Völkerkunde. Kino-Technik, 10, 126, H. 4, April 1956.
6. A. R. MICHAELIS: Research Films in Biology, Anthropology, Psychology and Medicine. New York 1955.